

Entomologische Nachrichten.

Herausgegeben

von Dr. **F. Katter** in Putbus.

X. Jahrg.

Januar 1884.

Nr. 1, 2.

Ungelöste Aufgaben in der Entomologie.

Kein Gebiet der Zoologie hat eine so zahlreiche Schaar von Arbeitern, Fachgelehrten und Dilettanten, Forschern und Liebhabern, aufzuweisen, wie die Entomologie; unter den Naturwissenschaften kann sich nur noch die Botanik in dieser Hinsicht ihr zur Seite stellen. Wie kommt es aber dennoch, dass soviel Aufgaben noch immer ungelöst sind, ja, dass aus der grossen Schaar der Insektenkundigen so herzlich wenige an manche Arbeit herantreten? Ich meine damit natürlich nicht solche Themata, die zu ihrer Behandlung die wissenschaftlichen Kenntnisse eines geschulten Naturforschers verlangen, diese werden selbstverständlich der kleineren Zahl der Fachleute vorbehalten bleiben, ich habe hier Beobachtungen im Auge, die auch der blosse Liebhaber bei einiger Ausdauer und mit der gehörigen Genauigkeit in der Prüfung der Objekte anstellen kann.

Schon vor Jahren wies ich in ähnlichem Sinne auf die Biologie der Insekten als ein äusserst dankbares Feld der entomologischen Forschungen hin; wie dankbar es ist, zeigten uns die auf diesem Gebiete thätigen Entomologen — um nur einiger hervorragender zu erwähnen — Adler, Lichtenstein, Fabre mit ihren neuen und überraschenden Entdeckungen. Jede in dies Gebiet fallende Beobachtung, sei sie auch an den bekanntesten Insekten angestellt, wird in den meisten Fällen noch interessante Thatsachen zu Tage fördern.

Aber es bedarf nicht einmal solchen Scharfblicks und solcher Ausdauer, wie sie jene Forscher zeigten, ein blosser mit offenen Augen angestellter Spaziergang, eine sorgfältige Behandlung und Pflege des Fanges liefert Hunderte von interessanten Thatsachen.

Oder ist es nicht interessant zu erfahren, wann die erste und letzte Erscheinungszeit eines Insekts war? wie diese von Witterung und entsprechender Vegetationsentwicklung abhing? in welchem Zusammenhang verschiedene Arten, be-

freundet oder feindlich, auftreten? wie Bodenformation, Wald, Wasser, Wiese ein Plus oder Minus des Auftretens hervorrufen u. dgl. ?

Ich erinnere an die jahrelangen emsigen und höchst interessanten Untersuchungen des leider für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Prof. Müller in Lippstadt über den Zusammenhang der Blumen besuchenden Insekten mit ihren Nahrungspflanzen; an die lehrreichen Beobachtungen seines geistreichen Bruders Fritz Müller in Brasilien; an die von Sir John Lubbock an Ameisen und Bienen mitgetheilten Versuche, über die zu verschiedenen Zeiten in diesem Blatte berichtet wurde. Nennen wir auch die Thätigkeit der Insektenwelt eine instinktive und stellen sie damit eine bedeutende Stufe niedriger, als wir eine solche den Vertebraten zuerkennen, so werden wir doch auch manche Momente beobachten, von denen wir eingestehen müssen, dass eine über den Instinkt hinausgehende Ueberlegung eintrat. So z. B. versuchte eine in ein Glas mit senkrechten Wänden eingesperrte *Cossus*-Raupe sich aus ihrem Gefängnis zu befreien, indem sie dies mit einem Netz von Fäden bespann, an denen sie sich allmählich immer höher dem Rande zuzog. Von einem ererbten Instinkt konnte in diesem Falle doch keine Rede sein.

Vielfach entgehen den Sammlern Thatsachen, weil sie sich zu einseitig ihrer Ordnung hingeben und auch im Freien oder beim Fange die übrige Thierwelt unberücksichtigt lassen. Dadurch entschwindet der Zusammenhang, der zwischen den verschiedenen Thiergattungen, speciell der Insekten herrscht, und es ist wünschenswerth, dass ein Sammler, der einen solchen Connex beobachtet, auch die nicht in seine Ordnung oder Familie fallenden Kerfe mitfängt, um durch spätere Bestimmung entomologischer Freunde die Thatsachen feststellen zu können, abgesehen davon, dass er durch Mittheilung solcher Thiere an Specialisten diesen oft grosse Freude machen kann. Die einzige *Cicindela literata*, die meines Wissens am Ostseestrande gefangen wurde, erhielt ich durch einen Nichtentomologen, dem ich auf seine Badereise eine Sammelflasche mitgegeben hatte.

Käfer sind nun freilich leichter zu sammeln und unterzubringen, als die meisten andern Insekten, aber man kann ja auch bei diesen von einer Präparation absehen und sie dem Empfänger überlassen.

Gerade die Käfer aber bieten noch ein recht reiches Arbeitsgebiet für jeden Sammler hinsichtlich ihrer Meta-

morphose. Während die Verwandlung bei der Mehrzahl der Lepidopteren bekannt, bei Hymenopteren und Dipteren zahlreich erforscht ist, ist sie bei den Coleopteren nur noch in sehr ungenügendem Maasse beobachtet worden. Vor mehreren Jahren hat Hr. Mathias Rupertsberger eine Zusammenstellung sämmtlicher Arten gegeben, deren Larven beobachtet worden sind; dies Werk zeigt, wieviel auf diesem Gebiete noch zu thun bleibt.

Möchten diese Zeilen dazu beitragen, die Entomologen zu veranlassen, ihre Thätigkeit nicht nur dem blossen Aufspeichern todter Objecte, sondern auch dem Beobachten der lebenden Thierwelt zuzuwenden, möchten sie besonders die Aufmerksamkeit derselben auf die Metamorphose der Coleopteren lenken, dann ist ihr Zweck erreicht.

Dr. Katter.

Selektionskritische Seitenblicke ins Insektenleben auf nordischen Mooren.

Von Johannes Schilde in Bautzen.

Zu meinen Lieblingsfangplätzen um Kuusamo-Kirche in Nordostfinland, gehörte auch ein in nördlicher Richtung davon, am Pfade nach dem einsamen Hofe Sapunki gelegenes, weites und vielverzweigtes Moor von verschiedenster Ausbildung und Vegetationsbesetzung. Hell- und braun-grüne, stellenweise rothbraune und rostrothe, schwammig durchwässerte flache Moosinseln lagen regellos inmitten etwas kompakterer Moorstrecken, die theils überwiegend mit niederen Zwergbirkengestrüpp, theils mit dem üppigen Bätterüberzug des *Rubus chamaemorus* und *arcticus*, theils mit *Andromeda*, oder mit *Vaccinium uliginosum*, *myrtillus*, *vitis idaea*, *Empetrum*, *Oxycoccus*, *Ledum palustre* etc. durcheinander, bewachsen waren, und besonders vegetationsreich dort wurden, wo sich das Terrain in zahlreichen kleinen Hügelchen, Moorbülten, sozusagen häufelte.

Hässlich kalt und öde lagen hingegen jene tiefen, langflachen Strecken, wo aus dem düstern Moorwasser nur schmale, fahlbraune Riedgrasstreifen hervorstehen, fast wie unter Wasser gesetztes wüstes Ackerland. Hier im grundlos scheinenden Moor, war das Passieren fast mit Herzklopfen nur durch andauernd rasches und sicheres Springen von Grasbüschel zu Grasbüschel möglich, wobei der Kötscher, flach gegen den schluckenden Sumpf gestemmt, gute aber strapaziöse Nebendienste leisten musste.